

# Schöpfwerk Eberswalde

Das Schöpfwerk ist eine offene Werkstatt in der Schöpfurter Str. 5 in Eberswalde. Offene Werkstatt bedeutet in diesem Zusammenhang, dass dort alle mit oder ohne Anleitung Projekte verwirklichen können. Der Gedanke dahinter ist: Selber machen statt machen lassen und reparieren statt wegwerfen. Gestartet hat alles 2014 mit Siebdrucken, Malerei, Nähwerkstatt, Schmuck und Küche. Diese Kernbereiche sind bis auf die Schmuckwerkstatt noch immer vorhanden, es sind jedoch auch viele neue Bereiche dazugekommen wie Holz- und Linolschnitt, eine Seifenwerkstatt und seit neuestem auch ein voll ausgestattetes Fotolabor. Darüber hinaus findet das Faircafé, wo Café und Kuchen gegen Spende erworben werden können sowie die Zwergstatt für kleinere Handwerksarbeiten jeweils einmal in der Woche in den Räumen statt.



*Eindrücke aus der offenen Werkstatt*

Die Menschen, die das Schöpfwerk nutzen, gestalten und verändern es. Durch die Nutzung werden sie Teil vom Schöpfwerk. Es existieren teilweise unterschiedliche Ideen darüber, was das Schöpfwerk ist und wie es organisiert ist. Jede Person, die das Schöpfwerk nutzt und genutzt hat, besitzt ein Teil des Puzzles, das ein vollständiges Bild ergibt. Der folgende Text ist aus meiner eigenen Sicht geschrieben als Gründungsmitglied, welches die offene Werkstatt bis heute nutzt und betreut. Er setzt sich sowohl aus gemeinsam erarbeiteten Texten als auch aus persönlichen Erfahrungen zusammen.

## Konzept

Um das Konzept des Schöpfwerks zu verstehen ist es sinnvoll, ein wenig von der Gründung zu erzählen. Begonnen hat alles, als der Vermieter der Räume eine der Mitglieder ansprach, ob sie nicht eine Verwendung für die leerstehenden Ladenräume hätte. Im Freundeskreis sprach sich das schnell herum und es fanden sich fünf Freunde zusammen, die von der Möglichkeit, eigene Räume als Werkstätten zu nutzen, begeistert waren. Jede/r von ihnen hatte bereits im Vorfeld Erfahrungen mit bestimmten Handwerken und die entsprechende Ausrüstung gesammelt. Mit dieser konnten die Räume direkt eingerichtet werden.

**In Gemeinschaft aus dem Vollen schöpfen**  
Studierende der Eberswalder Hochschule eröffnen Kreativwerkstatt für jedermann

VON MATTHIAS WAGNER

**Eberswalde.** Schöpfwerk – so der Name einer neuen Einrichtung in der Schöpferurter Straße im Eberswalder Stadtteil Westend, die als Werkstatt und Treff-

punkt ihre Pforten öffnete. Das Wort „Schöpfen“ versteht sich aus Sicht der Initiatoren in seiner umfassenden Bedeutung. Einmal kann man bei der Herstellung von Schmuck, Siebdruck, dem Umgang mit Stoff und Ma-

lerei tatsächlich etwas Schöpfen. Gleichsam eröffnet sich auf natürliche Weise die Möglichkeit, in diesem Sinne schöpferisch tätig zu werden. Für den inspirativen Ideenaustausch steht ein Kieztreff zur Verfügung.

Das Schöpfwerk ist eine gemeinschaftlich geführte Projektwerkstatt von Studenten der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde für Siebdruck, Malerei, Stoff und Schmuckgestaltung.

So widmet sich Ökolandbaustudent Vincent Appel zum Beispiel der Malerei. Besonders großformatige Arbeiten im surrealistischen Stile, die im Heimbereich häufig keinen Platz finden, haben es ihm angetan. Im Schöpfwerk möchte er nun Gleichgesinnte anregen, ihrer Kreativität Raum zu geben und sich in verschiedenen Techniken auszuprobieren. Darunter auch alte Methoden mit selbst angeführten Farben und Grundierungen.

Fabian Schreiber hingegen beschäftigt sich mit der Technik des Siebdrucks. Er studiert im 6. Semester Landschaftsnutzung und

Naturschutz und entdeckte während eines Praktikums in einer Freiburger Tischlerei diese Passion für sich.

Anne Wiedemanns Stecknäherei ist die Näherei und das Aufarbeiten gebrauchter Kleidung. Dafür stehen im Schöpfwerk mehrere Nähmaschinen zur Verfügung. Unter anderem noch ein rein mechanisches Modell der Traditionsfirma Singer mit stattlichem Alter, aber voll funktionsfähig. „Die stammt von meiner Großmutter“, berichtet Anne stolz. Die restlichen Modelle werden elektrisch betrieben.

Ziel des gesamten Vorhabens ist es, das Wohngebiet zu beleben und einen Raum für die Weitergabe von Wissen und Fähigkeiten zu schaffen. Dafür wird es ab sofort jeweils donnerstags von 15 bis 18 Uhr einen offenen Werkstatttag geben.

Hinzu sollen regelmäßige Workshops und Veranstaltungen kommen. Das Schöpfwerk steht allen Interessierten offen.

Kinder und Tiere sind ebenfalls herzlich willkommen. Es herrscht eine offene Atmosphäre, betonen die Organisatoren.



Schöpferisches Team: Vincent, Fabian, Anne, Petzi und Maria (von links) laden ein zum Austausch und zur Kreativität. Auch die ersten Gäste sind schon dabei.  
Foto: Matthias Wagner

*Zeitungsartikel in der Märkischen Oderzeitung (MOZ) über die Gründung des Schöpfwerks*

Alle Gründungsmitglieder waren Studenten, auch wenn sie darauf Wert legten, dass ihr Projekt nicht als studentische Initiative verstanden wird. Die Hochschule Eberswalde war voll von ideologischen Vorstellungen davon, wie die Welt zu sein hat. Die ständigen Diskussionen über gesamtgesellschaftliche Modelle von uns privilegierten jungen, gesunden Menschen waren irgendwann ermüdend. Es bestand daher das dringende Bedürfnis, etwas Praktisches zu machen, am besten außerhalb des Rahmens der Hochschule. Wenn es funktioniert, ist es möglich, wenn nicht, müssen die Vorstellungen korrigiert werden. Aus diesem Grund wurde auch kein klares Konzept für die Werkstatt formuliert. Jedoch teilten die Gründungsmitglieder

bestimmte Vorstellungen wie zum Beispiel, dass Teilen manchmal besser ist als Besitzen, oder dass Hierarchien und Regeln Symptome für ein schlechtes Miteinander sind.

Nach 4 Jahren lässt sich rückblickend eine gewisse Kontinuität feststellen, die als Konzept verstanden werden kann. Wichtigster Punkt des Schöpfwerks ist immer der Spaß an der Sache gewesen. Nicht als hedonistischer Standpunkt, sondern im Bewusstsein der Dinge, die falsch laufen, lohnende Alternativen zu schaffen. Zwänge, Regeln und Hierarchien wurden in der Regel abgelehnt, Bestrafungen gibt es nicht. Wenn eine Person, die einen Werkstattbereich betreut, zu den Öffnungszeiten nicht da ist, dann kann sie gerade nicht oder hat keine Lust. Da das Wissen über die Nutzung der Geräte und Materialien immer wieder geteilt wird, können solche „Ausfälle“ durch die Gemeinschaft in der Regel ohne Probleme abgefangen werden.

***Das Schöpfwerk** ist ein Ort für eine lebendige Nachbarschaft und ein schönes Miteinander in dem auch Platz für Projekte, Workshops, Filmvorträge und sonstiges ist. Hier kann genäht und geflickt, gestrickt und gestickt, gerührt und geschnippelt, auf Textilien gedruckt, auf Leinwand gemalt, Fotografien entwickelt – und noch vieles mehr gemacht werden. Die Schöpfwerker stehen bei der Benutzung der Werkstätten mit Rat und Tat zur Seite. Falls gerade nichts repariert werden muss, dann sind die gemütlichen Sofas genau der richtige Ort für eine kleine Pause oder einfach, um zusammen zu sein. Alle zwei Wochen gibt's dann eine KüFa (Küche für alle) um auch dem Magen kreative Köstlichkeiten zu bieten.*

*Gemeinsam erarbeiteter Text zur Vorstellung des Schöpfwerks*

Ein anderer wichtiger Punkt ist die Dynamik. Diese äußert sich zum einen in dem Bestreben nach finanzieller Unabhängigkeit, zum anderen in der wechselnden Besetzung und der Gestaltung der Räume. Vieles funktioniert auf Vertrauensbasis. Die Leute kennen sich, wenn jemand was macht, wird das schon in Ordnung sein, denn die Person hat sich ja dabei etwas gedacht. In der Folge unterliegen die Räume einer konstanten Veränderung. Meist werden Werke, die in der Werkstatt entstehen, an den Wänden aufgehängt. Regale und Möbel werden bei Bedarf gebaut oder beschafft. Dabei steht meist die Nutzung der Werkstätten an erster Stelle. Arbeitstische bleiben frei, Materialien werden zugänglich sortiert. Unordnung ist in diesem Zusammenhang nur ein Symptom für mangelnden Stauraum, einem Fehlen von Information oder einem fehlenden Zusammenhalt in der Gemeinschaft. Die Lösungen sind vielfältig, verlangen aber ein wenig Selbstverantwortung. Es hat sich gezeigt, dass der einfachste Weg etwas zu erreichen der ist, es zu tun. Wenn jemand mit einer Aufgabe anfängt, kommen die anderen dazu und helfen. Oder eine Person kommt neu in die Werkstatt, macht sich die Räume zu eigen, baut und verändert alles so, dass es besser funktioniert.

## Die Entscheidungsfindung im Schöpfwerk

Plena und Vollversammlungen werden in der Regel vermieden. Viele kleine Entscheidungen werden ohne formellen Rahmen während der Öffnungszeiten zwischen den Nutzern getroffen. Voraussetzung dafür war immer, dass es einen guten Zusammenhalt gibt, die Aktiven einander vertrauen und dass alle Informationen für alle zugänglich sind. Wichtige Infos werden generell über einen Schöpfwerk-Emailverteiler gesendet. Über diesen werden auch Anfragen angenommen und beantwortet. Gleichzeitig ist aber niemand daran interessiert, diesen mehr als nötig zu beanspruchen.

Es gibt nur wenige Entscheidungen, die Gemeinsam gefällt werden müssen. In diesem Fall kommt es tatsächlich zu einem Plenum, bei dem die zu besprechenden Punkte abgearbeitet werden. Solche Entscheidungen, die alle betreffen, wie zum Beispiel Fragen zur generellen Nutzung der Räume durch andere Vereine oder dem Umgang mit dem Mieter, werden nur im Konsens getroffen.

## Finanzierung

Die Arbeit im Schöpfwerk ist ehrenamtlich und ohne Gewinn. Die Finanzierung der entstehenden Kosten ist ein Thema, das zwar die Nutzung der Räume immer begleitet hat, jedoch nur selten als herausragendes Problem empfunden wurde. Die aktive Gemeinschaft teilt ein optimistisches Gefühl, dass auftretende Probleme, seien sie auch finanzieller Art, irgendwie gelöst werden können.

Zum Zeitpunkt der Gründung des Schöpfwerks wurde die Miete noch von den Mitgliedern selber gezahlt. Auch wenn die Grundmiete nur symbolische 5 € waren, lagen die Betriebskosten bei 245 €. Auch die Materialien, die von den Gründungsmitgliedern selbst bezahlt wurden, mussten immer wieder neu angeschafft werden. Es war daher naheliegend, die Besucher an den offenen Werkstatttagen um Spenden für die genutzten Materialien zu bitten. Ob und wie viel gespendet wurde, hing und hängt von dem Ermessen der Nutzer ab. Bei Nachfrage werden Spendenempfehlungen gegeben.

Mit der Bitte um Spenden ergab sich relativ schnell, dass es ohne eine anerkannte Gemeinnützigkeit Probleme mit den Behörden geben würde. Passenderweise bot aber das Hebewerk e.V. an, das Schöpfwerk in seine Vereinsstruktur als Tochterverein aufzunehmen.

Es konnten somit ganz legal Spenden angenommen und, bei Bedarf, quittiert werden. Die eingenommenen Spenden reichten aus, um die Materialkosten zu tragen. Jedoch blieben immer noch die Fixkosten von 250 € im Monat, die nur teilweise abgedeckt wurden.

Ein Thema, das in diesem Zusammenhang häufig diskutiert wurde, sind Förderanträge. Es gibt einige Stiftungen oder ähnliches, die offene Werkstätten fördern. Ein Beispiel ist die „Anstiftung“. Jedoch ist jede Förderung mit Arbeit, Förderungsbedingungen und viel Zeit verbunden. Seminare, auf denen gezeigt wird, wie man besser Fördermittel bekommen kann, fördern nicht die Attraktivität dieser Fördertöpfe. Es bestand die Sorge, dass die wertvolle Freiheit in den Räumlichkeiten allzu schnell in ein starres reglementiertes Korsett gezwängt würde, und das am Ende nicht mehr handwerklich gearbeitet, sondern Förderanträge geschrieben und Vertragsbedingungen eingehalten werden.

Diese Entscheidung hat sich lange Zeit bewährt. Wenn das Geld knapp war, wurden einfach Partys gefeiert, Siebdruck auf Festivals gemacht, Kuchen verkauft und viele andere Ideen umgesetzt. Größere Einzelspenden gab es vom Bürgerbudget, vom Faircafe oder vom AstA. Diese waren nicht an Förderungsbedingungen geknüpft, sondern das Schöpfwerk wurde als förderungswürdig erachtet. Mittlerweile hat sich eine neue Möglichkeit zur Förderung des Schöpfwerkes aufgetan. Über Förderanträge vom Hebewerk e.V. mit dem Betreff „Schöpfwerk“ können Interessierte monatlich einen beliebigen Betrag für die Unterstützung zur Verfügung stellen und somit eine Art Patenschaft übernehmen. Diese decken bisher nicht die Miete, ermöglichen es aber, neue Materialien zu besorgen und die Werkstätten zu verbessern.

## Fazit

Das Schöpfwerk war und ist ein Ort der vermeintlichen Gegensätze: Ordnung und Chaos, Faulheit und Kreativität, persönlicher Spaß und gesellschaftlicher Mehrwert, offener Raum und Zuflucht, Entscheidungsfindung ohne Hierarchien. Diese halten die Räume lebendig.

Was als Spaß unter Freunden begonnen hat, ist nun Teil der Eberswalder Kultur geworden. Nicht nur Studenten, sondern auch Anwohner und Besucher der Stadt verbinden positive Erlebnisse mit den Räumen. Der Erfolg der Idee des Schöpfwerks zeigt sich in seinem nunmehr 4jährigen Bestehen. Umso mehr, da die Aktiven während dieser Zeit mehrfach gewechselt haben. Die Zukunft wird neue Herausforderungen bringen, doch solange jemand Freude am Schöpfwerk hat, können auch diese gemeistert werden.

## Selbstreflexion des Lehrprozesses bei der Projektwerkstatt „Commons“

Ich habe die Projektwerkstatt Commons gewählt, weil ich im Schöpfwerk aktiv bin und mir davon erhofft habe, neue Ideen für die Werkstatt zu bekommen. Ich war überrascht, wie hilfreich sowohl die selbstorganisierten Lehreinheiten als auch die vorgestellten Texte waren. Der Austausch mit anderen Commonern zu der EU-Tagung in Brüssel zeigte, das was als eigene Idee begonnen hat, Teil einer diffusen Vorstellung einer besseren Welt ist. Wichtig waren aber nicht nur die Inhalte der Veranstaltung, sondern auch die Vernetzung. Infolgedessen fand vor kurzem ein Vortrag von Silke Helfrich im Schöpfwerk statt. Darüber hinaus nutzt die Projektwerkstatt die Räume vom Schöpfwerk regelmäßig für Veranstaltungen. Die Projektwerkstatt ist eine Lehrveranstaltung, die sich von anderen Modulen dadurch abhebt, dass ich für sie immer noch aktiv bin, obwohl ich sie vor einem Jahr belegt habe.